

die Spitzenleistung soll soll ~~Adorn~~ werden

Propagandistische Arbeit einer Grundorganisation

In der neuen Etappe, in die wir eingetreten sind, organisiert die Arbeiterklasse unter Führung der Partei den Sieg des Sozialismus in der DDR. Die entscheidende Aufgabe, die dabei gelöst werden muß, ist die rasche Steigerung der Arbeitsproduktivität. Wir müssen eine höhere Arbeitsproduktivität erreichen, als die kapitalistische Wirtschaft in den Westzonen aufweisen kann. Die Möglichkeit dazu liegt in der vollen Ausnutzung aller Vorzüge, die uns die sozialistischen Produktionsverhältnisse bieten. Das entscheidende Mittel zur Erschließung dieser Vorzüge ist die konsequente Durchführung der sozialistischen Rekonstruktion in unseren volkseigenen Betrieben.

Wie hat die Grundorganisation unserer Partei in der Abteilung Hydrierung des VEB Leuna-Werke „Walter Ulbricht“ die Lösung dieser Aufgaben in Angriff genommen?

Die Hauptfrage war: Welche Möglichkeiten bieten uns die sozialistischen Produktionsverhältnisse für eine maximale Steigerung der Arbeitsproduktivität? Diese Frage mußte allen Arbeitern, Angestellten, Ingenieuren und Chemikern von der Partei beantwortet werden. Allgemein wußten sie: Auf der Grundlage des sozialistischen Eigentums hat sich bei uns die Planwirtschaft entwickelt. Unsere Produktion ist nicht mehr, wie im Kapitalismus, von den Zufälligkeiten der Marktlage abhängig. Wir haben dadurch auch die Möglichkeit, unsere Industrie sozialistisch zu rekonstruieren, das heißt Konzentration, Kooperation und Spezialisierung der Produktion sind im großen Maße möglich. Da die Produktion von Kraftstoffen bei uns aber im wesentlichen bereits spezialisiert ist, konnte in dieser Hinsicht hier nicht mehr viel herausgeholt werden. — Aber es gab eine andere Möglichkeit. Da die Produktion im Sozialismus nicht mehr von den Marktgesetzen abhängig ist, gibt es auch keine objektiven Ursachen mehr für eine dis-

kontinuierliche Fahrweise der Aggregate. Warum sollte bei richtiger planmäßiger Leitung des Produktionsprozesses weiterhin solch ein Zustand vertretbar sein, daß, wie im Jahre 1958, pro Stunde im Durchschnitt 20 Tonnen Kraftstoff weniger produziert würden als bei Spitzenleistungen? Warum sollten diese Spitzenleistungen nicht zu ständiger Norm für die Kapazität dieser Anlage werden?

Manche Ingenieure, Chemiker und auch alte Arbeiter sagten jedoch: „Was ihr wollt, das geht nicht. Die Anlage steht nun schon über 30 Jahre und besitzt nur eine Kapazität von soundsoviel Tonnen.“ Sie konnten sich nicht vorstellen, daß die Spitzenleistung zur Norm werden kann. Solange sie hier arbeiten, gab es immer Schwankungen in der Produktionsleistung. Die Zerschlagung dieses Argumentes war daher nicht allein vom technischen Standpunkt aus möglich, sondern das war im besonderen Maße eine ideologische Aufgabe. Diese Menschen vertraten nur eine Meinung, die sie sich auf Grund ihrer Erfahrungen zur Zeit der IG-Farben gebildet hatten; sie verstanden noch nicht, daß die Kapazität auch von den gesellschaftlichen Verhältnissen bestimmt wird. Unter der IG-Farben war die Produktion und damit die Fahrweise der Aggregate von den Gesetzen der Konkurrenz und der Anarchie der Produktion abhängig. Heute wird manchmal versucht, die Kapazität als „natürliches“ Verhältnis hinzustellen. Manche Wissenschaftler, Techniker und auch Arbeiter halten unter sozialistischen Bedingungen noch an längst überholten Normen der Kapazität fest. Sie vergessen dabei, daß sich die gesellschaftlichen Bedingungen geändert haben und daß demzufolge auch neue Normen der Kapazität gültig sind. Diese neuen Kapazitätssnormen ergeben sich daraus, daß die Technik besser als früher ausgenutzt werden kann, weil die Produktion planmäßig geleitet wird und sich die Schöpferkraft der von der Ausbeutung